Aus dem „Stadt Anzeiger für den Frankfurter Westen"

Nr. 28 vom 9.7.2015

Kompromiss in Sicht

Planer und Bürger reden wieder über die Bebauung am Markomannenweg

Die verhärteten Fronten zwischen dem Nachbarschaftsverein Unterliederbach und dem Stadtplanungsamt sowie der ABG Frankfurt Holding scheinen aufzuweichen. Zumindest sieht der kürzlich wiedergewählte Vorsitzende des Nachbarschaftsvereins Unterliederbach, Oliver Göbel, nach einem ersten Treffen eine gute Gesprächsbasis.

Wie berichtet hat es in den vergangenen Monaten viel Unverständnis in Unterliederbach gegeben, weil die ABG entgegen den bisherigen Vereinbarungen mit dem Nachbarschaftsverein die große Freifläche im Markomannenweg mit Geschosswohnungsbau statt mit Reihenhäusern bebauen wollte.

Dass es genau an dieser Gesprächsbasis fehlte, so Göbel, sei der Grund für zahlreiche Querelen gewesen, die schließlich sogar beinahe zur Auflösung des Vorstandes des Nachbarschaftsvereins geführt hätten. Am 24. Juni haben nun jedoch alle Beteiligten in einem gemeinsamen Gespräch die Karten auf den Tisch gelegt. Durch diesen Austausch der Sichtweisen, so berichtete Oliver Göbel dem Stadtanzeiger, konnten alte Kommunikationsfehler aufgedeckt werden.

Auch Bürgermeister Olaf Cunitz (B90/Die Grünen) hatte einen Abgeordneten zu dem Gespräch mit Stadtplanung und ABG Frankfurt Holding geschickt. Nicht zuletzt die positive Bilanz der Arbeit, die der Beirat „Soziale Stadt" in Unterliederbach geleistet hat, verlieh dem Anliegen der Ehrenamtlichen, die jetzt im Nachbarschaftsverein aktiv sind, die Aufmerksamkeit, die Oliver Göbel und seine zahlreichen Mitstreiter aus sämtlichen Unterliederbacher Gremien forderten.

In direkter Nachbarschaft der Engelsruhe wurde dieses Bauprojekt verwirklicht, das für Nachbarschaftsverein und Bauherrn im Markomannenweg ein Kompromiss sein könnte. *Foto: Mingram*

Verdichtetes Bauen ohne die notwendige Infrastruktur hat im Frankfurter Westen bereits an mehreren Stellen für Probleme gesorgt. Weit muss man in Unterliederbach nicht gehen: Für die Kinder der Siedlung Westpark fehlen Plätze an Schulen und Kitas und Ärzte sind Mangelware. Dieser Tatsache können sich laut Göbel weder die ABG noch das Stadtplanungsamt verschließen.

Aber auch der Nachbarschaftsverein konnte nach dem Dialog Verständnis für die Rechnung der ABG aufbringen, nach der die ursprünglich geplanten Einfamilienhäuser in Passivbauweise für junge Familien, die in das Mittelstandsprogramm fallen, unbezahlbar geworden wären. Auch hätte man an der Straße umfangreiche Umbauarbeiten vornehmen müssen.

Eine verträgliche Lösung könnte die Bauweise des neuen Komplexes an der Gotenstraße sein. Dafür würde der geplante Gebäuderiegel um ein Geschoss verkleinert und zwischendurch mit Grünflächen, Parkplätzen etc, aufgelockert werden. Zu diesen Ideen hat die ABG zugesagt, Pläne zu erstellen und diese mit allen Beteiligten zu besprechen. Oliver Göbel geht optimistisch in die Sommerpause: „Wie sind auf einem guten Weg!" **mi**